

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	28 (1971)
Heft:	2
Artikel:	Antwortete Leukipp Melissos oder Melissos Leukipp?
Autor:	Klowski, Joachim
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-22970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antwortete Leukipp Melissos oder Melissos Leukipp?

Von Joachim Kłowski, Hamburg

Als heutige opinio recepta darf wohl die Auffassung gelten, dass die Theorie der Atomisten¹ eine Antwort auf die Lehre des Melissos enthält. Diese Ansicht hat vor kurzem P. J. Bicknell in Frage gestellt². Seiner Kritik stimme ich zwar im Prinzipiellen zu, jedoch seine Hauptargumentation – seine Erörterung von ‘Parmenides’ Refutation of Motion’ und seine dabei vorgetragene Kritik an G. S. Kirk und M. C. Stokes – scheint mir keineswegs schlüssig zu sein.

Kirk und Stokes haben in einem gemeinsamen Aufsatz die These vertreten, dass Parmenides bei seiner Argumentation gegen die Existenz der Bewegung nicht den Begriff der Leere verwende. Diese physikalische Argumentation finde sich vielmehr erst bei Melissos. Parmenides dagegen stütze sich allein auf ontologische Argumente, nämlich auf die Unveränderlichkeit und Unerschütterlichkeit des Seins, die darauf beruhe, dass das Sein weder dem Werden noch dem Vergehen ausgesetzt sei³.

Dieses Ergebnis bestätigt nach der Meinung des einen der beiden Autoren, nämlich nach der von Kirk, die Auffassung, dass Leukipp der Lehre des Melissos antworte; denn Leukipp habe «seine drastische Korrektur der eleatischen Lehre» (S. 4) nicht im Gegensatz zum ontologischen, sondern zum physikalischen Beweisgang vorgenommen und dieser stamme nicht von Parmenides, sondern von Melissos.

Im Gegensatz zu Kirk und Stokes versucht Bicknell zu zeigen, dass die physikalische Argumentation schon bei Parmenides zu finden sei; denn der Beweisgang B 8, 29–33 habe folgenden Inhalt: «What-is could only change its position if there were vacancies into which it could move. If, however, there were such vacancies then what-is would be incomplete» (S. 3). Der physikalische Aspekt in dieser Argumentation beruht allein auf dem Wort vacancies. Dieser Begriff findet sich aber nicht bei Parmenides:

*ταῦτόν τ' ἐν ταῦτῷ τε μένον καθ' ἔαυτό τε κεῖται
χοῦτως ἔμπεδον αὖθι μένει· κρατερὴ γὰρ Ἀνάγκη*

¹ Man spricht im allgemeinen von den Atomisten und nicht von Leukipp. Da dies aber meines Erachtens vor allem ein Reflex der langen, jedoch jetzt abgeschlossenen Diskussion darüber, ob Leukipp überhaupt existiert habe, ist, spreche ich von Leukipp als dem fraglos ältesten der Atomisten. Damit behaupte ich indessen nicht, dass Leukipp und Demokrit in den Fundamenten ihrer Lehren – und nur die Fundamente werden im Folgenden angesprochen – voneinander abweichen.

² *Parmenides’ Refutation of Motion and an Implication*, Phronesis 12 (1967) 1–5.

³ *Parmenides’ Refutation of Motion*, Phronesis 5 (1960) 1f.

πείρατος ἐν δεσμοῖσιν ἔχει, τό μιν ἀμφὶς ἐέργει,
οὖνεκεν οὐκ ἀτελεύτητον τὸ ἐὸν θέμις εἶναι·
ἔστι γὰρ οὐκ ἐπιδενές· ἐὸν δ' ἀν παντὸς ἐδεῖτο.

Wie der Text zeigt, handelt es sich nicht um einen physikalischen Beweis, der von der Nichtexistenz des Leeren ausgeht; vielmehr ist es eine ontologische Argumentation, durch die offensichtlich die Vollkommenheit des Seins erwiesen werden soll⁴. Demgemäß müssen wir Kirk und Stokes recht geben und anerkennen, dass der Beweisgang, mit dem Melissos die Existenz der Bewegung leugnet, sein Eigentum ist.

Vermögen wir Bicknell in diesem Punkte auch nicht zuzustimmen, so wird dadurch dennoch die Position derjenigen, die Leukipp von Melissos abhängen lassen, keineswegs gestärkt. Denn man kann direkt umgekehrt argumentieren, als dies Kirk tut, und hat dies auch getan. Diese Argumentation scheint jedoch, obwohl sie von keinem Geringeren als E. Zeller stammt, ganz in Vergessenheit geraten zu sein, weshalb es wohl gerechtfertigt ist, ihn etwas ausführlicher zu Worte kommen zu lassen: «Vergleichen wir ... die Beweise des Melissus mit denen des Parmenides..., so kann es nicht anders als auffallen, dass in jenen der Begriff des Leeren eine Rolle spielt, die er in diesen noch nicht hat, dass hier ... die Unmöglichkeit der Bewegung aus der Undenkbartkeit des Leeren bewiesen ... wird.» Da aber nur die Atomistik die Bewegung mittels des leeren Raumes zu erklären suchte, stellt Zeller die Frage: «Sollen wir nun annehmen, Melissus ... habe diesen für die nachfolgende Physik so wichtigen Begriff von sich aus in seine Stelle eingeführt, und erst von ihm haben ihn die Atomiker als einen der Grundsteine ihres Systems entlehnt, und ist nicht vielmehr die umgekehrte Annahme weit wahrscheinlicher, dass der samische Philosoph, der überhaupt auf die Lehren der gleichzeitigen Physiker näher einging, den Begriff des Leeren nur deshalb so sorgfältig berücksichtigte, weil sich seine Bedeutung inzwischen durch eine physikalische Theorie herausgestellt hatte, welche die Bewegung und Vielheit der Dinge aus dem Leeren ableitete?»⁵

Kann man auch Kirks Argument ganz anders wenden, so ist damit seine Position noch nicht entscheidend getroffen. Sie hat vielmehr nur eine zusätzliche Stütze verloren, während das eigentliche Fundament noch unberührt geblieben ist. Kirk beruft sich nämlich wie die anderen Vertreter der opinio recepta vor allem auf den letzten Satz von Melissos' Frg. B 8: *εἰ πολλὰ εἴη, τοιαῦτα χρὴ εἶναι, οἶόν περ τὸ ἔν*. Hieran soll Leukipp angeknüpft haben, um die Lehre des Melissos gleichsam auf den Kopf zu stellen. Was nämlich als Beweis gegen die Vielheit gedacht war, soll Leukipp aufgegriffen haben, um eine Lehre zu entwickeln, die auf dem Postulat der Vielheit beruht. Er soll also gelehrt haben: Es gibt eine Vielheit von Dingen,

⁴ Zur Vollkommenheit des Seins als Ziel dieses Beweises vgl. L. Taran, *Parmenides* (Princeton 1965) 113ff., und J. Mansfeld, *Die Offenbarung des Parmenides und die menschliche Welt* (Assen 1964) 99f.

⁵ *Die Philosophie der Griechen* I⁶ 2 (Leipzig 1920) 1176f.

und die Substanzen der Dinge müssen die Eigenschaften des eleatischen Einen haben. Gegen die Stichhaltigkeit dieser Argumentation hat sich W. K. C. Guthrie gewandt, dem man in diesem Punkte meines Erachtens voll und ganz folgen kann. Er meint, dass dieser Satz «by no means proves that Melissus came first and the atomists took up his challenge. In the context of its argument it follows from one thing only: the immutability of what exists. Even if we were right, he says, in supposing that the four elements ... had reality, our senses must yet be liars when they show us these phenomena as *changing*: if they were real, they would have to remain always the same. Then follows the sentence in question, in which he evidently has primarily, and perhaps for the moment solely, in mind the *immutability* of the One. If however one takes the sentence by itself and gives it its full universal content ('such as the One is *in every respect*') then it is not true that each atom fulfils the requirements, for the One is infinite in size and has no 'body' (i.e. limited and tangible bulk)»⁶.

Weder mit Hilfe des Arguments gegen die Bewegung noch mit Hilfe des letzten Satzes von Melissos' Frg. B 8 lässt sich also die Abhängigkeit der Atomisten von Melissos beweisen – aber auch ebensowenig das Gegenteil. Man muss bei diesem Unentschieden jedoch nicht stehengeblieben; denn es gibt noch einen anderen Ansatzpunkt, nämlich das Demokrit-Frg. B 156: $\mu\eta\delta\epsilon\nu\tau\delta\epsilon\nu\nu\epsilon\nu\tau\alpha\nu$.

Dieses Fragment hat jüngst W. I. Matson diskutiert⁷. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, der Inhalt des Fragmentes sei unsinnig, es handle sich allerdings um beabsichtigten Unsinn, um ironisch dem Unsinn zu begegnen, den Melissos gelehrt hätte. Da D. McGibbon bereits gezeigt hat, dass sich dieses Ergebnis nicht halten lässt und ausserdem auch ich mich in diesem Sinne bereits ausführlicher geäussert habe⁸, scheint es nicht erforderlich, die Kritik an Matsons Folgerungen hier noch einmal vorzutragen. Jedoch ist seine Lösung auch inakzeptabel, so enthält seine Argumentation gegen die bisherige Lösung doch triftige Gesichtspunkte.

Zunächst hat er mit Recht darauf hingewiesen, dass dies Fragment bei der heutigen Interpretation der vorsokratischen Denker kaum herangezogen und so beispielsweise in Kirk-Ravens Gesamtdarstellung der vorsokratischen Philosophie ganz übergegangen wird – was besonders auffällt, wenn man bedenkt, wie wenig Originalfragmente naturphilosophischen Inhalts uns von den vorsokratischen Atomisten erhalten sind.

Ausserdem hat Matson gezeigt, dass man dieses Fragment stets ungenau interpretiert. Man versteht es nämlich immer so, als ob dastünde: 'Das Nichts existiert ebenso (bzw. nicht weniger) wie (bzw. als) das Sein'. Jedoch: «Democritus did not say 'The $\mu\eta\delta\epsilon\nu$ is just as real as the $\delta\epsilon\nu$ ', he said 'The $\delta\epsilon\nu$ is no more real than the $\mu\eta\delta\epsilon\nu$ '. While these are logically equivalent ... there is a vast semantic dif-

⁶ A History of Greek Philosophy 2 (Cambridge 1965) 117f.

⁷ Democritus, Frg. 156, ClQ N.S. 13 (1963) 26–29.

⁸ McGibbon, The Atomists and Melissos, Mnemosyne 17 (1964) 248–255; Verf., Das Entstehen der Begriffe Substanz und Materie, Arch. f. Gesch. d. Philos. 48 (1966) 33f.

ference. Sentences of the form 'X is just as real as Y' are used to assert that X is real – by substituting for Y some entity the reality of which is not questioned. 'Telepathy is just as real as television'. But the sentence form 'Y is no more real than X' has the opposite function in speech: its use is to bring Y *down* to the level of X» (S. 27).

Angesichts dieser meines Erachtens berechtigten Kritik genügt es nicht, wie McGibbon es tut, Matsons eigene Lösung zu kritisieren und es dann im Grunde beim alten Zustand zu belassen: «... to say that the entity denoted by $\mu\eta\delta\acute{e}\nu$ was just as real as the entity denoted by $\delta\acute{e}\nu$ (whose existence Melissus accepted) was a completely forceful way of indicating to Melissus that the entity denoted by $\mu\eta\delta\acute{e}\nu$ did in fact exist» (S. 253). Ganz abgesehen davon, dass in B 156 die Aussage in entgegengesetzter Richtung verläuft, vermag ich nicht zu erkennen, warum diese unbegründete Behauptung «a completely forceful way of indicating ...» sein soll. McGibbon spricht zwar S. 254f. von der Möglichkeit eines Argumentes des *reductio*-Typs. Es bleibt jedoch unklar, was er damit im einzelnen meint und in welchem Verhältnis diese Argumentation zu B 156 gestanden haben soll.

Die ungenaue Interpretation des *o\ov\ \mu\ddot{a}\ll\ov*-Satzes, die Matson kritisiert, ist jedoch nicht ein Ergebnis der modernen Forschung, sie beruht vielmehr auf Aristoteles und Theophrast. *Metaphys. A 4*, 985 b 4ff. heisst es nämlich: *Λεύκιππος* δὲ καὶ ὁ ἑταῖρος αὐτοῦ *Δημόκριτος* στοιχεῖα μὲν τὸ πλῆρες καὶ τὸ κενὸν εἶναι φασι, λέγοντες τὸ μὲν ὅν τὸ δὲ μὴ ὅν, τούτων δὲ τὸ μὲν πλῆρες καὶ στερεόν, τὸ ὅν, τὸ δὲ κενὸν καὶ μανόν, τὸ μὴ ὅν (διὸ καὶ οὐδὲν μᾶλλον τὸ ὅν τοῦ μὴ ὄντος εἶναι φασι, ὅτι οὐδὲ τὸ κενὸν *〈\é\l\at\tau\ov\〉* τοῦ σώματος)⁹. Aristoteles interpretiert also den indirekt zitierten Satz des Leukipp¹⁰ 'οὐδὲν μᾶλλον τὸ ὅν τοῦ μὴ ὄντος εἶναι' mit den Worten 'οὐδὲ τὸ κενὸν *é\l\at\tau\ov* τοῦ σώματος'. Er ersetzt also nicht nur τὸ ὅν und τὸ μὴ ὅν durch τὸ σῶμα und τὸ κενόν, sondern er interpretiert auch die οὐδὲν-μᾶλλον-Konstruktion, indem er die Glieder vertauscht und οὐδὲ *é\l\at\tau\ov* verwendet. Ist die Interpretation von τὸ ὅν und τὸ μὴ ὅν fraglos richtig, so stellt die Veränderung der Konstruktion zwar keine Uminterpretation in dem Sinne dar, dass der logisch fassbare Gehalt geändert würde. Sie ist aber eine Interpretation im Sinne einer Umakzentuierung und bewirkt so eine Änderung, ja Umkehrung der Argumentationsrichtung. So unwichtig dies vielleicht auch auf den ersten Blick scheinen mag, so hat die Umakzentuierung jedoch eine nicht unwesentliche Konsequenz. Den umakzentuierten Satz kann man nämlich, da die Argumentationsrichtung umgekehrt worden ist, nicht mehr benutzen, um gegen

⁹ Die entsprechende theophrastische Stelle, auf die die die Emendation *é\l\at\tau\ov* zurückgeht, lautet (Doxogr. 483, 18ff. D.): *ἔ\ti\ δὲ (sc. Λεύκιππος ὑπέθετο) οὐδὲν μᾶλλον τὸ ὅν η τὸ μὴ ὅν υπάρχειν, καὶ αἵτια δμοίως εἶναι τοῖς γινομένοις ἀμφω. τὴν γὰρ τῶν ἀτόμων οὐσίαν ναστὴν καὶ πλήρην υποτιθέμενος ὅν ἔλεγεν εἶναι καὶ ἐν τῷ κενῷ φέρεσθαι, δπερ μὴ ὅν ἐκάλει καὶ οὐκ *é\l\at\tau\ov* τοῦ ὄντος εἶναι φησι.*

¹⁰ McGibbon betont S. 252, dass Leukipp die Formulierungen τὸ ὅν und τὸ μὴ ὅν verwendet hat und die Ausdrücke τὸ δέν und τὸ μηδέν von Demokrit stammen. Das scheint durchaus möglich.

die Position der Eleaten zu argumentieren. Denn die Argumentation geht ja jetzt vom Nichtsein aus: 'Das Nichtseiende ist nicht weniger als das Seiende'. Man kann aber bei einer Argumentation gegen die Eleaten nicht vom Nichtseienden ausgehen, da bereits der Ausgangspunkt für sie unakzeptabel wäre. Sie würden also schon den Anfang: 'Das Nichtseiende ist' verwerfen, und es käme so überhaupt nicht zu einer Erörterung der eigentlichen Argumentation. Da der Satz sich aber nur gegen die Eleaten – sei es gegen Parmenides, sei es gegen Melissos – gerichtet haben kann, stellt die seit Aristoteles übliche Uminterpretation eine Verfälschung dar.

Kommen wir nun zur Interpretation des *oὐ μᾶλλον*-Satzes, so darf als gesichert gelten, dass mit *τὸ μὴ ὅν* das Leere gemeint ist und mit *τὸ ὅν* der Körper, der vom Leeren umgeben wird. Von dem *ὅν* wird nun ausgesagt, dass es nicht mehr existiere als das *μὴ ὅν*, d. h. als der leere Raum, der das *ὅν* umschliesst. Das scheint sinnvoll; denn der begrenzte Körper besitzt keine Vorzugsstellung gegenüber dem ihn umgebenden Raum. Es lässt sich nämlich kein begrenzter Körper ohne das vorstellen, wo er nicht mehr ist.

Bevor wir zu den Folgerungen übergehen, die sich aus dieser Interpretation ergeben, seien zwei mögliche Einwände vorweggenommen:

Wie sonst wird man vielleicht auch bei dieser Interpretation versucht sein, das Bedenken anzubringen, das immer zur Hand ist, wenn von der Interpretation des Aristoteles und des Theophrast abgewichen wird, nämlich die Frage, ob es denn wahrscheinlich sei, dass die beiden Philosophen sich in diesem Punkte geirrt haben können. Dem ist jedoch zu entgegnen, dass von einem Irrtum hier nicht die Rede sein kann und dass folglich dieser Einwand nicht verfängt. Denn vom systematischen Standpunkt aus ist ihre Interpretation richtig, nicht jedoch vom philosophiehistorischen. Da es sich jedoch bei den zitierten Stellen um systematische und nicht um vornehmlich historisch orientierte Zusammenhänge handelt, kann man ihnen keinen Vorwurf machen. – Wo übrigens Theophrast auf den historischen Bezug zu sprechen kommt, da vertritt er augenscheinlich den Standpunkt, den auch ich versuchen werde zu begründen, nämlich dass Leukipp Parmenides kritisiert habe¹¹.

Weiter könnte unserer These der Umstand entgegenstehen, dass es schon eine andere überzeugende Theorie darüber gibt, wie Leukipp die Eleaten kritisiert und seine eigene Theorie ihnen gegenüber fundiert hat. Eine solche Theorie existiert meines Erachtens jedoch nicht, d. h. es gibt zwar Thesen, diese erscheinen indes keineswegs überzeugend.

Zumindest früher weit verbreitet war eine Auffassung, die ich am knappsten und klarsten bei Th. Gomperz formuliert fand: «Die Eleaten schliessen wie folgt: ohne Leeres keine Bewegung, ein Leeres gibt es nicht, somit gibt es auch keine Bewegung. Die Atomisten hingegen: ohne Leeres keine Bewegung, es gibt Bewe-

¹¹ Vgl. Bicknell a. O. 4.

gung, somit gibt es auch ein Leeres»¹². Gomperz lässt also die Atomisten die direkte Gegenposition zu den Eleaten beziehen mit der Behauptung: Es gibt Bewegung. Er sieht also offensichtlich in Leukipp einen empirischen Naturphilosophen, der von dem empirischen Faktum der Bewegung ausgeht. Jedoch, hat Leukipp so gegen die Eleaten, die in den Fragen, die das Sein betreffen, die Zuständigkeit der Sinne völlig bestritten, argumentieren können? Da ausserdem die doxographischen Berichte gegen Gomperz sprechen¹³, muss man sie wohl fallen lassen. Dies hat man auch in einem Ausmaße getan, dass ich die Theorie um ihrer selbst willen wahrscheinlich kaum erwähnt hätte. Erwähnt werden musste sie vielmehr, um das Entstehen einer heute weitverbreiteten These verständlich werden zu lassen. Dieser These zufolge soll nämlich Leukipp behauptet haben: «das Nichtseiende gibt es doch und es ist trotzdem ein wahres Nichts. Das Nichtseiende existiert als der leere Raum»¹⁴. Wie man sieht, ist diese ontologische These eine Verkürzung der naturwissenschaftlichen; denn es fehlt ja nur die Begründung mit dem empirischen Faktum der Bewegung. Diese Theorie verdankt also offensichtlich ihren Ursprung dem Umstande, dass die empirische These sich nicht halten liess; denn anders lässt sich das Zustandekommen dieser These schwer verstehen. Sie entbehrt nämlich der Fundierung, d. h. wir besitzen, worauf Matson mit Recht hingewiesen hat¹⁵, kein Fragment, demzufolge die vorsokratischen Atomisten gelehrt haben: $\mu\eta\delta\epsilon\nu \xi\sigma\tau\nu$. Überdies handelt es sich um keine Argumentation, sondern um eine leere Behauptung, die man nur dann ausspricht, wenn man den Standpunkt der Eleaten für undiskutabel und bedeutungslos hält. Dass aber Leukipp dieser Auffassung war, scheint unwahrscheinlich, schon wenn man bedenkt, dass die Atome im grossen und ganzen die Eigenschaften haben, die Parmenides seinem Sein zuschrieb.

Kommen wir nun zu den Folgerungen, die sich aus unserer Interpretation des $\sigma\nu \mu\alpha\lambda\lambda\nu$ -Satzes ergeben, so scheint einmal sicher, dass Leukipp gegen Parmenides und nicht gegen Melissos argumentiert hat¹⁶; denn für Melissos war das Sein unbegrenzt. Parmenides spricht hingegen davon, dass das Sein von einer Grenze – $\pi\epsilon\iota\varrho\alpha\varsigma$, z. B. B 8, 26. 31. 42 – umgeben werde und einem wohlgerundeten Balle vergleichbar sei (B 8, 43)¹⁷. – Leukipps Absicht war es dabei natürlich nicht nur, die Einzigartigkeit von Parmenides' Sein in Frage zu stellen, indem er es auf das Niveau, das er dem $\mu\eta \xi\nu$ zusprach, herunterzog. Gleichzeitig sollte vielmehr seine eigene Lehre fundiert werden, die ja darauf beruht, dass dem $\xi\nu$ (= den Atomen)

¹² Griechische Denker 1 (Leipzig 1896) 279.

¹³ Vgl. Verf. a. O. (oben Anm. 8) 36.

¹⁴ K. von Fritz, *Philosophie und sprachlicher Ausdruck bei Demokrit, Plato und Aristoteles* (Darmstadt 1963) 16.

¹⁵ a. O. (oben Anm. 7) 26.

¹⁶ Mein Standpunkt hat sich also gegenüber dem a. O. 28ff. vertretenen grundsätzlich geändert.

¹⁷ Vielleicht ist es sinnvoll, daran zu erinnern, dass nach Ansicht der vorsokratischen Atomisten die Kleinheit kein typisches Kennzeichen der Atome war. Demokrit hat vielmehr gelehrt, es gebe auch sehr grosse Atome (VS 68 A 43), ja er hat sogar ein Atom von kosmischen Dimensionen für möglich gehalten (VS 68 A 47).

gegenüber dem $\mu\eta\ \delta\nu$ (= dem leeren Raum) keine Sonderstellung, kein höheres Seinsniveau zukommt. Ist das $\delta\nu$ jedoch seiner Sonderstellung beraubt, so ist zugleich die Möglichkeit der Bewegung gesichert; denn der Argumentation gegen die Bewegung ist das Fundament entzogen worden, da es ja Leukipps Beweisführung zufolge das $\mu\eta\ \delta\nu$ (= den leeren Raum) gibt.

Wollten die Eleaten nun aber ihrerseits sich nicht geschlagen geben und weiter an der Einzigartigkeit des $\delta\nu$ festhalten, so mussten sie die Begrenztheit des $\delta\nu$ aufgeben; denn nur angesichts eines unendlichen Seins verliert Leukipps Argument seine Beweiskraft. Da dies aber die bekannteste und zugleich die einzige wirklich sichere Veränderung ist, die Melissos an der Lehre des Parmenides vorgenommen hat, so ist es nicht nur wahrscheinlich, dass Leukipp Parmenides kritisiert hat, sondern auch, dass Melissos auf die Lehre des Leukipp geantwortet hat¹⁸.

Die Auffassung, Melissos habe die Lehre von der Begrenztheit des Seins aufgegeben, da es andernfalls ans Leere grenzt, ist übrigens bereits von Aristoteles vertreten worden. Denn man meint mit Recht, Aristoteles habe bei den $\xi\nuoi$, von denen er De gen. et corr. A 8, 325 a 14 spricht, vor allem Melissos im Auge: $\xi\nu\ kai\ \alpha\kappa\iota\nu\eta\tau\sigma\tau\ \tau\o\ \pi\bar{a}\nu\ \varepsilon\iota\nu\iota\ \varphi\sigma\iota\ kai\ \alpha\pi\iota\nu\eta\tau\ \xi\nuoi\ \tau\o\ \gamma\grave{a}\o\ \pi\bar{e}\rho\alpha\varsigma\ \pi\bar{e}\rho\alpha\iota\nu\iota\ \delta\nu\ \pi\bar{q}\o\varsigma\ \tau\o\ \kappa\eta\nu\o\varsigma$. Demgemäß schreibt J. E. Raven, nachdem er diese Stelle zitiert hat: «Melissus is in fact countering the possible objection to the Sphere of Parmenides that, if it is indeed 'limited on every side', then something must surely lie outside its limits, and that something can only be the void»¹⁹. Dies scheint mir richtig – bis auf das Wort 'possible'; denn Melissos begegnete, wie ich versucht habe zu zeigen, nicht einer möglichen Kritik, sondern der Kritik, die Leukipp an Parmenides geübt hatte.

¹⁸ Hinzu kommt noch ein interessantes Argument von H. Diller, der auf den Seiten 364f. seines Aufsatzes: *Die philosophiegeschichtliche Stellung des Diogenes von Apollonia*, Hermes 76 (1941) wahrscheinlich macht, dass Melissos in dem Frg. B 7, 3 gegen Leukipp polemisiert.

¹⁹ Kirk-Raven, *The Presocratic Philosophers* (Cambridge 1962) 300.